

Die poetische Luft. Fabel.

Man hat von der Luft und dem Boden zwischen der Aar und dem Rhein gesagt, daß sie in den Tagen des hohenstaufigen Zeitpunktes poetisch gewesen seyn; so viel Singer der Liebe und der Ritterschaft wurden damals in diesen Gefilden geböhren. Der Mann ist gekommen, der diese Dichter von dem Untergange gerettet hat, wie Macpherson den Oßian; doch mit geringerer Mühe, weil er sie nicht aus dem Gedächtnisse ihrer spätesten Nachkommen zusammenraffen mußte, sondern durch die Vorsorge der beyden Manesse in einem pergamentnen Coder nett und kostbar geschrieben vor sich beyammen fand. Dreißig Jahre sind verflossen, seitdem diese Ueberbleibsel der altschwäbischen Muse aus der königlichen französischen Bibliothek an das Licht hervorgezogen wurden. Wie wol sie darinn weder begraben, noch gefangen lagen, so waren sie doch vergessen, verkannt und wenig besser als verlohren. In diesem Zeitlaufe entstanden in denselben Gefilden wieder Dichter in nicht geringer Anzahl, die den Gedanken erfrischeten, daß dieses Klima eine poetische Zeugungskraft habe.

Walther von Manek, der sich rühmt, daß er durch sechszehn Mütter, die der Lucrezia Keuschheit hatten, von Rüdger Manek entsprossen sey, hatte in diesem lieblichen Maymonat den Einfall, daß er nach dem Beyspiel seines uralten Anherrn diese neuern Poeten sammeln wollte, nicht bloß in ihren Gesängen, sondern in ihren lebenden Personen. Er sandte seinen reitenden Boten zu ihnen, und ließ sie bitten,
 daß